

WAISEHUUS-ZYTIG

AUGUST 2025
NR. 18



- 3 Vorwort der Präsidentin**
Es braucht ein ganzes Dorf,
um ein Kind grosszuziehen
-
- 4 Neu im Waisenhaus**
▶ Starke Eltern für starke Kinder
▶ Kinderrestaurant Theodor
-
- 6 Gesamtinstitution**
Integration braucht Zeit
-
- 8 Warum ich hier arbeite**
Mit Herz und Engagement
-
- 9 5 Fragen**
Timon und Lena:
Begleitet ins Elternsein
-
- 10 Good News**
▶ Gute Noten für die
Tagesstruktur Theodor
▶ Neue Matten für den
Gumpiraum
▶ Bauen im Waisenhaus
▶ Erfolgreiche Berufsabschlüsse
-
- 13 Einblick**
Berufseinblick für angehende
Fachkräfte
-
- 14 Aus der Praxis**
Zwischen Münzwurf
und Geissbock
-
- 16 Pädagogik im Fokus**
Gestärkt für den Umgang
mit Aggressionen

- 18 Immobilien und Kultur**
«Ich mag die Vielfalt - kein
Tag ist wie der andere»
-
- 20 Hinter den Kulissen**
Gekocht mit Leidenschaft
-
- 22 Projekte und Events**
Tagesferien voller
Abenteuer und Spass!
-
- 23 Vermischtes**
▶ Kindersicht
▶ Johannifest
▶ Femmes-Tische
statt Stammtische

Titelseite: Eingang zum historischen Waisenhaus-
Areal, Theodorskirchplatz 7

Rückseite: Eingang zum Kinderhaus Gellert,
Emanuel Büchel-Strasse 16

Impressum

Herausgeber:
Bürgerliches Waisenhaus Basel
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
Redaktion: Daniela Schwiefert
Layout: Pascal Brun
Titelbild: Michael Schwiefert
Fotos: Rahel Wanner Moor (S.4), Daniela
Schwiefert (S.6, S.7 oben, S.11, S. 18 - 19, S. 21.,
S. 23), Jan Naef (S.7 unten), Michael Schwiefert
(S.10 oben, Bild Rückseite), Daniela Camperchioli
(S.12), Sina Jüni (S.14), Eve Laube (S.15), Denise
Fossli (S.16 - 17), Linda Kausche (S.20)
Auflage: 500 Ex.
Erscheint einmal jährlich
Auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt

Fabienne Beyerle
Präsidentin Leitungsausschuss
des Bürgerlichen Waisenhauses



Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind grosszuziehen

Dieses Sprichwort finde ich immer wieder gleichermassen treffend wie auch faszinierend – und gerade in diesem Jahr symbolisiert es besonders den Kern unserer gemeinsamen Arbeit. Der Zusammenschluss unserer Einrichtungen hat uns weiterhin beschäftigt und wird unsere Struktur nachhaltig verändern. Gleichzeitig ist es uns gelungen, den Alltag mit den Kindern und Jugendlichen verlässlich, liebevoll und auf hohem fachlichem Niveau zu gestalten. Das ist keine Selbstverständlichkeit – gerade in Zeiten, in denen der Fachkräftemangel und krankheitsbedingte Ausfälle unsere Teams immer wieder fordern.

Was mich in all dem besonders berührt, ist das grosse Engagement vieler Mitarbeitender: Menschen, die einspringen, mitdenken, Verantwortung übernehmen und füreinander da sind. Ihr seid wahrlich das Herz unseres „Dorfes“ – und dafür danke ich Euch allen von Herzen!

Diese Ausgabe unserer Zeitung ist ein kleiner Rückblick, ein Einblick – und ein Überblick über die vielen spannenden Aktivitäten rund ums Waisehuus.

Fabienne Beyerle
Präsidentin

STARKE ELTERN FÜR STARKE KINDER

Neues Kursangebot in Basel stärkt Familienkompetenzen



Workshop zum Thema Resilienz

Kinderschutz Schweiz engagiert sich seit Jahren für eine gewaltfreie und entwicklungsfördernde Erziehung und bietet zu diesem Zweck spezielle Kurse für Eltern, Erziehungsberechtigte und Grosseltern an. Grundlage dieser Kurse ist das Modell der anleitenden Erziehung. Dieses basiert auf einer Erziehungshaltung, die Erwachsene in ihrer Verantwortung als Bezugspersonen stärkt und gleichzeitig das Kind als eigenständige Persönlichkeit respektiert.

Im Zentrum steht eine respektvolle, altersgerechte Begleitung der Kinder, die sowohl ihre Bedürfnisse als auch ihre individuelle Entwicklung ernst nimmt. Der anleitende Erziehungsstil verbindet eine liebevolle, warmherzige und aufmerksame Grundhaltung mit klaren Strukturen, Regeln und Werten. So erhalten Kinder die nötige Sicherheit, um sich frei und unbeschwert entfalten zu können.

Seit dem Frühjahr 2025 erweitert auch die Elternberatung Basel ihr Angebot und bietet neu Workshops zu Themen wie Bedürfnisse, Resilienz,

Kommunikation oder Werte in der Familie an. Die Veranstaltungen werden von einer erfahrenen Mitarbeiterin der Elternberatung geleitet, die im vergangenen Jahr die Ausbildung zur zertifizierten Kursleiterin des Programms Starke Eltern – starke Kinder (SESK) erfolgreich abgeschlossen hat.

Die Workshops dauern jeweils zwei Stunden und finden aktuell samstags in den Räumlichkeiten der Elternberatung Basel an der Freien Strasse 35 statt. ●

Rahel Wanner Mohr
Elternberaterin

MEHR ZU DEN WORKSHOPS



Interessierte finden das gesamte Kursangebot unter:

<https://baslerfamilien.info/kurse/angebote/sesk>



Im Kinderrestaurant wählen die Kinder, wann und mit wem sie essen möchten.

VOM MITTAGSTISCH ZUM KINDERRESTAURANT

Mit dem neuen Kinderrestaurant fördert die Tagesstruktur Theodor nicht nur Selbstbestimmung, sondern begegnet auch räumlichen Herausforderungen.

Die Tagesstruktur Theodor hat nach den Herbstferien 2024 den Ablauf des Mittagessens verändert: Es wurde ein sogenanntes «Kinderrestaurant» eingeführt. Das bedeutet, dass die Kinder nicht mehr in festgelegten Gruppen und zu einer vorgegebenen Zeit zum Essen gehen und an jedem Tisch eine Betreuungsperson sitzt, sondern nun frei wählen können, wann und mit wem sie essen möchten. Das «Restaurant» ist von 12.30 bis 13.30 Uhr geöffnet und befindet sich im Refektorium.

Die Gründe für diese Anpassung sind vielfältig. Aus pädagogischer Sicht steht die Möglichkeit zu mehr Selbstbestimmung für die Kinder im Vordergrund. Aus organisatorischer Sicht war die nicht ideale Raumsituation in der Fruchtschütte ein massgeblicher Beweggrund. Ebenso haben sehr positive Erfahrungsberichte aus anderen Institutionen uns dazu ermutigt, diesen Schritt zu wagen.

Zunächst sollte die Umstellung bis zu den Weihnachtsferien als Probezeit getestet werden. Natürlich wurde im Vorfeld auch das Küchenteam in die Pläne einbezogen, das dem Projekt sehr offen gegenüberstand.

Schnell zeigte sich, dass das Kinderrestaurant bei allen Altersstufen auf grosse Beliebtheit stösst. Insbesondere die grösseren Kinder schätzen die freie Wahl sowohl der Essenszeit als auch der Gruppe, mit der sie das Mittagessen verbringen möchten. Für unsere Kleinsten (ca. vier Jahre alt) stellte die Umstellung zu Beginn allerdings noch eine Herausforderung dar. Dem begegneten wir mit mehr Orientierung und Begleitung.

Auch für das Personal war es eine deutliche Veränderung. Organisatorisch mussten in der Startphase einige Details angepasst werden, bis der Ablauf wie geplant funktionierte.

Nachdem die Probezeit aufgrund einiger Unsicherheiten zwischenzeitlich bis zum Frühling verlängert wurde, haben wir uns nun entschieden, das Kinderrestaurant beizubehalten. Geplant ist zudem eine Weiterbildung für das gesamte Team, die sich mit dem Konzept des offenen Mittagessens befasst. ●

Nicola Gasparini
Teamleitung Tagesstruktur

INTEGRATION BRAUCHT ZEIT



An den Organisationsentwicklungs-Workshops wird intensiv diskutiert und gearbeitet.

Anderthalb Jahre nach dem Zusammenschluss zeigt sich: Integration ist ein Prozess, der Zeit, Einsatz und viel Flexibilität braucht.

Blicken wir auf das letzte Jahr zurück, wird eines sonnenklar: Wenn sich eine Organisation aus zwei bestehenden Institutionen neu bilden soll, bringt dies grosse – geplante und ungeplante – Herausforderungen mit sich. Vieles ist uns gelungen, und verschiedene Themen gilt es weiterhin zu klären. Nach über einem Jahr arbeiten wir im Waisenhaus auf allen Ebenen auch mit Kolleg:innen zusammen, die nur die „neue“ Institution kennen. Ihnen ist der Zusammenschluss nur als Teil der Geschichte – und lediglich vom Hörensagen – bekannt. Trotzdem befinden wir uns nach wie vor in einem Integrationsprozess, der auch noch eine Weile andauern wird.

Organisationsentwicklung mit externer Unterstützung

Seit Mitte Dezember 2024 wird dieser Prozess im Rahmen einer Organisationsentwicklung von inOri, einer externen Firma, begleitet. Ziel ist es, die Dienstleistungsbereiche aus – bis Ende 2023 – zwei Institutionen in eine prozessorientierte, wirksame und personenunabhängige Organisation zu überführen. Unterteilt in eine Konzept- und Realisierungsphase wird auf der Basis der definierten Aufbau- und Prozessorganisation ein Managementsystem und eine gemeinsame Ablage erarbeitet. Im Laufe des ersten Semesters 2025 konnten wir die Konzeptphase abschliessen und mit der Realisierungsphase starten. Kader- und Schlüsselpersonen werden in die Umsetzung miteinbezogen, Bestehendes und Bewährtes wird geprüft, verglichen und vereinheitlicht.

Hauptfokus: Unser Betreuungsauftrag

Parallel zu diesem Projekt liegt unser Hauptfokus darauf, die Aufträge in allen Bereichen zu ►



Eine gute Betreuung trotz Fachkräftemangel sicherzustellen, bleibt zentral.

erfüllen und unsere Angebote professionell zu erbringen. Die zentralen Aufgaben liegen im Bereich der Betreuung von Babys, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In diesen Bereichen binden der Fachkräftemangel und hohe Ausfallzahlen aufgrund von Krankheit und Unfall viele Ressourcen. Die Rekrutierung und Einarbeitung neuer Kolleg:innen erfordern zudem viel Zeit. Vor allem jene Mitarbeitenden, die „immer“ da sind und den Betreuungsbetrieb mit ihrem Zusatzeinsatz durchtragen, sind sehr gefordert.

Den Spagat aushalten

Alles in allem erleben wir sowohl Stolpersteine als auch Erfreuliches: Wir lernen jeden Tag voneinander. Unklarheiten und fehlende Strukturen müssen ausgehalten, offen angesprochen und diskutiert werden. Um geschnürte Arbeitspakete zu entpacken, braucht es mehr Zeit als geplant. Den einen geht es zu langsam, andere wünschen sich mehr Zeit. Um diesen Spagat auszuhalten, braucht es auf jeden Fall jede Menge Flexibilität, Durchhaltewillen und Improvisationstalent. Diese Fähigkeiten braucht es auch, um unsere Hauptaufgaben – die Betreuung der Babys, Kinder und Jugendlichen, die Begleitung von jungen Erwachsenen und die Beratung von Eltern mit ihren Kleinkindern – zu erfüllen. Ebenso

wichtig sind diese Eigenschaften in den Küchen, in der Hauswirtschaft, bei den Allgemeinen Diensten, in den Finanzen/IT, am Empfang, in der Administration sowie im HR.

Ein grosses Dankeschön an alle

Ein grosses Dankeschön darum an alle unsere Mitarbeitenden für ihr Engagement, ihren Einsatz und ihre Ausdauer. Auf dem weiteren gemeinsamen Weg werden wir auf viel Gefreutes, aber bestimmt auch auf neue Herausforderungen treffen. Dabei wollen wir unser gemeinsames Fundament stärken und – wo nötig – Herausforderungen mit Fachkompetenz, aber auch Gelassenheit und Improvisationstalent begegnen.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit allen Mitarbeitenden und unseren externen Partner:innen die Zukunft zu gestalten. ●

Das Geschäftsleitungs-Team



Die Geschäftsleitung des Waisenhauses auf der Rhyblick-Terrasse

MIT HERZ UND ENGAGEMENT

Die Arbeit als Tagesmutter oder Tagesvater bietet zahlreiche Vorteile – so sieht das auch Fabienne Holdener, die sich mit viel Leidenschaft dieser herausfordernden Tätigkeit widmet.



Fabienne Holdener, Tagesmutter bei der Geschäftsstelle Tagesfamilien BS

«Herausfordernd sind jeweils die Abschiede von Kindern, die man durch den engen Kontakt sehr ins Herz geschlossen hat.»

Inspiziert von ihrer Begeisterung für die Arbeit mit Kindern und deren Entwicklung startet Fabienne Holdener im Mai 2019 mit der Arbeit bei den Tagesfamilien BS. Bevor sie Tagesmutter wurde, nahm sie das Betreuungsangebot selbst in Anspruch: «Ich war alleinerziehend und arbeitete im Verkauf teils bis 20.00 Uhr und regelmässig am Samstag. Eine Kita konnte meine Bedürfnisse an die Betreuung nicht abdecken. Als ich mich bei

den Tagesfamilien BS meldete, brauchte ich dringend Betreuung für meine beiden Kinder. Glücklicherweise kam zwei Tage nach der Anmeldung der Anruf: 'Wir haben jemanden!'.»

Nach drei Jahren als abgebende Mama kristallisierte sich für Fabienne Holdener heraus, dass sie selbst als Betreuungsperson aktiv werden möchte – um arbeitende Eltern zu entlasten und eine positive, liebevolle Umgebung für Kinder zu schaffen, in der sie lernen und wachsen können.

Die Arbeit als Tagesmutter bietet aus der Sicht von Fabienne Holdener folgende Vorteile:

- ▶ Flexibilität: Du kannst deine Arbeitszeiten selbst bestimmen, was dir hilft, Familie und Beruf besser zu vereinbaren.
- ▶ Enger Kontakt zu Kindern: Du hast die Möglichkeit, eine längerfristige Beziehung zu den Kindern aufzubauen und ihre Entwicklung aktiv zu begleiten.
- ▶ Kreativität: Du kannst kreative Aktivitäten und Lernspiele anbieten, die den Kindern Spass machen und ihre Fähigkeiten fördern.
- ▶ Wertvolle Erfahrungen: Die Arbeit mit Kindern ist sehr bereichernd und bietet dir die Möglichkeit, Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen und ihren Bedürfnissen zu sammeln.
- ▶ Beitrag zur Gemeinschaft: Du trägst dazu bei, dass Eltern arbeiten können, während ihre Kinder in einer sicheren und liebevollen Umgebung betreut werden.
- ▶ Soziale Kontakte: Du hast die Möglichkeit, mit anderen Eltern und ihren Kindern in Kontakt zu treten und so schöne neue Verbindungen zu knüpfen.

Redaktion:
Martina Saccilotto
Leitung Tagesfamilien BS

BEGLEITET INS ELTERNSEIN

Eine junge Familie erzählt, wie die Elternberatung sie durch herausfordernde erste Monate begleitet hat.

Wie seid ihr auf die Elternberatung aufmerksam geworden, und wie einfach war es für euch, Zugang zur Beratung zu bekommen?

Auf die Elternberatung wurden wir durch unsere Hebamme sowie durch einen Flyer aufmerksam, den wir nach der Geburt erhalten haben. Ausserdem haben uns andere Eltern den Babytreff und die Beratung empfohlen. Einige Wochen später haben wir dann per E-Mail unseren Wunsch nach Beratung sowie unser Anliegen mitgeteilt – bald darauf standen wir auch schon in der Hauptstelle der Elternberatung an der Freien Strasse.

Welche Themen habt ihr mit der Elternberatung besprochen?

Im Laufe der Zeit kamen viele verschiedene Themen zur Sprache. Unsere Tochter Enea hat in den ersten acht Monaten leider kaum andere Nahrung als Muttermilch – direkt aus Mamas Brust – akzeptiert. Diese starke Fixierung auf Mama – Tag und Nacht – war eine grosse Belastung für Mama Lena. Entsprechend drehte sich vieles um Ernährungs- und Schlafthemen wie zum Beispiel Co-Sleeping, Ein- und Durchschlafen, Trinknahrung, Nahrungsaufnahme und das Abstillen.

Wie habt ihr im Alltag von der Beratung profitiert, was war besonders nützlich?

Aufgrund einer Erkrankung von Lena wurde uns von einem Arzt nahegelegt, abzustillen. Gerade für ein so stark brustfixiertes Familiensystem war das keine leichte Entscheidung – aber vielleicht gerade deshalb ein umso wichtigerer Schritt. Gemeinsam mit der Elternberatung konnten wir einen systematischen Abstillplan entwickeln. Natürlich war das mit Mühe verbunden, aber: Einen Monat später war abgestillt – und Enea schläft (bisher zumindest!) sogar durch. Ein unerwarteter, aber sehr willkommener Nebeneffekt.

Weshalb würdet ihr die Elternberatung anderen Familien weiterempfehlen?

Enea ist unser erstes Kind. Die Informationsflut im



Timon und Lena mit Tochter Enea

Internet – und dabei haben wir Social Media sogar weitgehend ausgelassen – sowie unterschiedliche Auffassungen zwischen uns Eltern haben uns immer wieder verunsichert. Gemeinsam zu den Beratungsterminen zu gehen und sowohl unsere persönlichen als auch gemeinsamen Sorgen und Ängste besprechen zu können, war für uns sehr hilfreich und beruhigend. Besonders wertvoll war dabei, dass wir klare und fundierte Empfehlungen erhalten haben, die uns Orientierung und Sicherheit im Alltag gegeben haben.

Gibt es noch Wünsche an die Elternberatung?

Rückblickend hätte uns ein Säuglingspflegekurs für werdende Eltern – also noch vor der Geburt – wahrscheinlich sehr geholfen. Vielleicht wäre es sinnvoll, dieses bestehende Angebot noch stärker zu bewerben und auf dessen Wichtigkeit hinzuweisen. Während der Schwangerschaft lag unser Fokus vor allem auf der Geburt. Auf die Zeit danach hätten wir uns im Nachhinein gerne genauso gut vorbereitet. ●



Ein kleiner Klick zum Angebot der Elternberatung



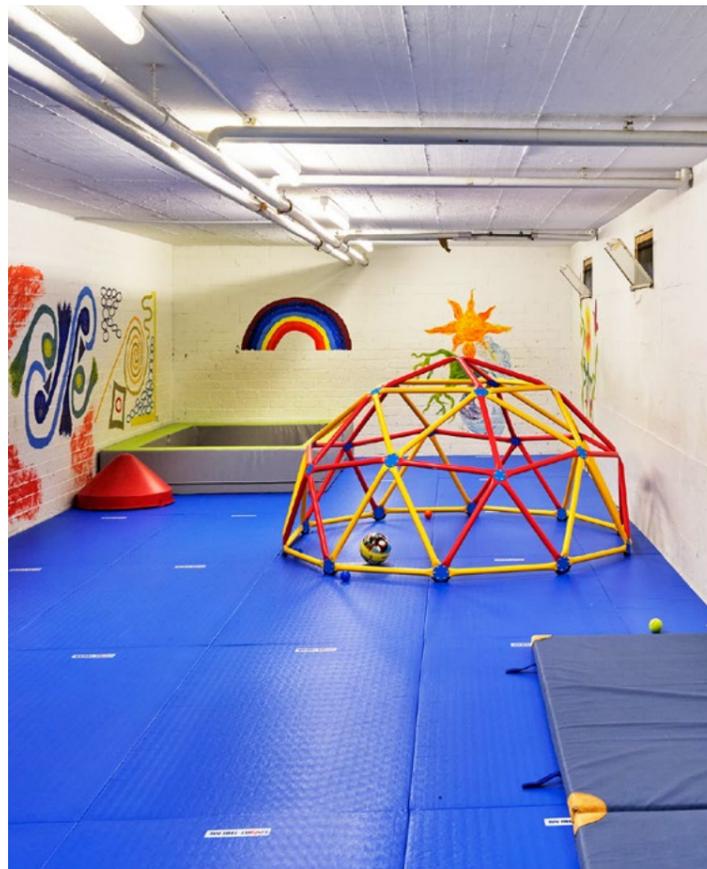
Unser tolles Kursangebot

GUTE NOTEN FÜR DIE TAGESSTRUKTUR THEODOR

Im Frühjahr 2025 führte die Tagesstruktur Theodor eine schriftliche Befragung aller Eltern zur Zufriedenheit mit unserem Tagesstrukturangebot durch.

Anhand von 30 Fragen zu den Themen Pädagogik, Beziehung und Kultur, Freizeitgestaltung, Ernährung, Räumlichkeiten sowie der Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal konnten die Eltern ihre Einschätzungen abgeben. Pro Frage konnten maximal vier Punkte vergeben werden. Zudem bestand die Möglichkeit, weitere Anmerkungen und Rückmeldungen zu machen.

Mit einem Gesamtpunkteschnitt von 3,85 haben wir erfreulich gut abgeschnitten. Die schönste Rückmeldung stammt von einem Kind. Es schrieb: «Am liebsten würde ich dord übernachten.» ●



NEUE MATTEN FÜR DEN GUMPIRAUM

Der Gumpiraum ist ein vielseitiger Bewegungsraum im Kinderhaus Gellert, der sowohl von den Kindern der Kita als auch vom Kinderheim Kinderhaus Gellert und vom Kinderclub genutzt wird.

Ausgestattet mit Matratzen, Wippen, Rutschen und einem Bällebad bietet der Gumpiraum den Kindern eine ideale Umgebung für Action, Spass und Entspannung.

Auch für Kindergeburtstage eignet sich der Gumpiraum hervorragend. Hier können die Kinder ihre Energie frei entfalten und gleichzeitig ihre motorischen Fähigkeiten verbessern.

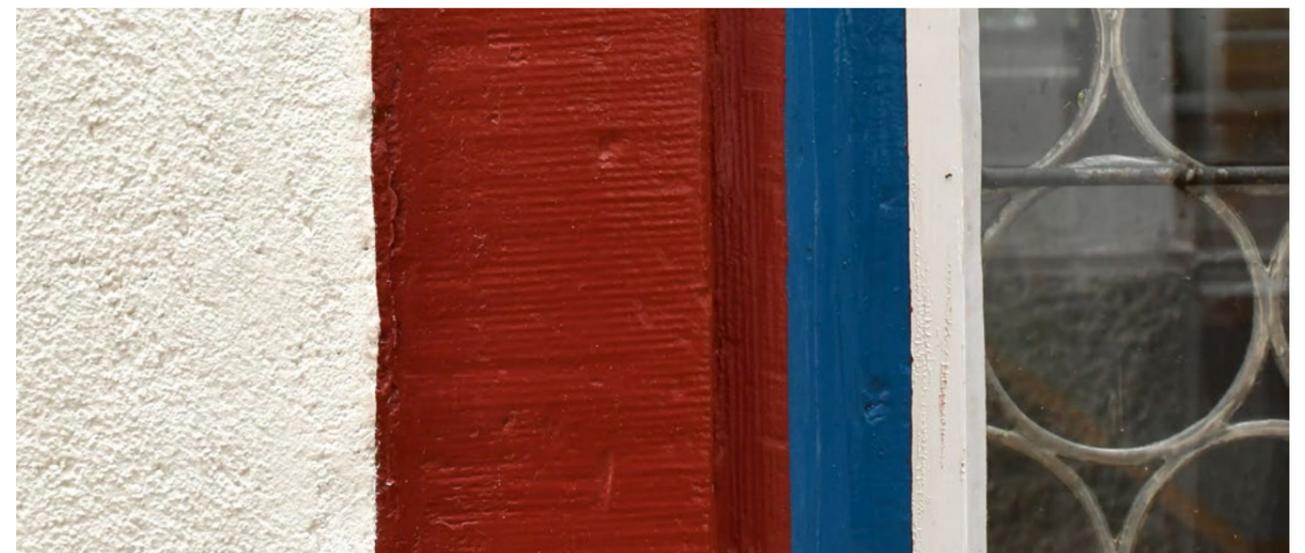
Da der «Gumpi» oft und gerne genutzt wird, waren die Matten mittlerweile stark abgenutzt. Dank grosszügiger Spenden der beiden Firmen ISS Facility Services AG und Joerg Lienert AG konnten die Matten erneuert werden. Die Kinder freut es, sie können nun wieder sicher und unbeschwert hüpfen und herumtollen. ●



BAUEN IM WAISENHAUS



Während der Entstehung dieser Waisehuus-Zytig werden auf dem historischen Waisenhaus-Areal zahlreiche Fassaden erneuert, Fenster gestrichen und diverse Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Bald wird die Kirche in neuem Glanz erstrahlen, und auch die Rhyblick-Terrasse präsentiert sich wieder von ihrer besten Seite. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir für unsere Liegenschaft am Schorenweg 51 die Baugenehmigung für eine Totalsanierung erhalten haben. Die Arbeiten werden ca. im Herbst 2025 beginnen und rund 18 Monate dauern. Das Gebäude soll zukünftig vom neuen Angebot «Perspektive» genutzt werden. Dieses schliesst eine Lücke zwischen den Wohngruppen und dem Wohnexternat. Es wird rund 4-5 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 16 Jahren eine bedürfnisgerechte begleitete Wohnform bieten im Übergang zwischen den 24h betreuten Wohngruppen und dem selbständigen Wohnen im Wohnexternat. ●



ERFOLGREICHE BERUFSABSCHLÜSSE

Wir gratulieren ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung!

Annamaria Abasolo,
Fachfrau Gesundheit EFZ
Benjamin Eigenheer,
Fachmann Betreuung
Fachrichtung Kinder EFZ
Binta Mary Singhateh,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Daniel Heutschi,
Sozialpädagoge HF
Dario Bee (Nachbetreuung),
Polytechniker EFZ
Dario Forgione,
Boden-Parkettleger EFZ
Day Huynh,
Sozialpädagoge FH
Giada Ribbisi,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Gregory Bill,
Sanitär Installateur EFZ
Gurwinder Singh,
Küchenangestellter EBA
Harena Mebrahtu,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Hari Balaganeshan,
Detailhandelsfachmann EFZ
Ilenia Scarafile,
Sozialpädagogin HF
Jasmin Meister,
Kindheitspädagogin HF
Jolene Belmain,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Mario Oanes,
Fachmann Betreuung
Fachrichtung Kinder EFZ
Marisa Faria dos Santos,
Fachfrau Betreuung Kinder EFZ
Markus Christen,
Fachmann Betreuung Kinder EFZ
Naomi Dietrich,
Coiffeuse EFZ
Nico Wilde,
Sozialpädagoge HF
Sara Kittisangwan,
Fachfrau Betreuung Kind EFZ



Am Diplomapéro bei der St. Jakobshalle wurden die frischgebackenen Diplomand:innen gewürdigt und gefeiert. Im Bild: Markus und Giada, die ihre Ausbildung in der Kita Dalbehof abgeschlossen haben.

Serhadenes Unudulur,
Fachmann Betreuung Kinder EFZ
Sina Jüni,
Kauffrau EFZ
Tabea Strassenmeyer,
Sozialpädagogin HF
Tanja Ahnesorg,
Beraterin Frühe Kindheit HFP
Vanessa Karakoc,
Sozialpädagogin HF

Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen an der FHNW werden leider erst im September nach Redaktionsschluss bekannt gegeben. Wir sind aber sehr zuversichtlich und gratulieren euch schon jetzt!

BERUFSEINBLICK FÜR ANGEHENDE FACHKRÄFTE

Der SPiA-Ausflug 2025 führte zum Kinder- und Jugenddienst (KJD)



Das **Bürgerliche Waisenhaus (BWH)** ist bekannt für seine Angebote im Bereich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – Klient:innen werden in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen unterstützt und gefördert. Weniger bekannt ist hingegen, dass sich das BWH auch in der Ausbildung junger Menschen und zukünftiger Fachkräfte engagiert.

Ausbildung für angehende Sozialpädagog:innen
Alleine im Bereich Stationäre Pädagogik sind aktuell 20 Sozialpädagog:innen in Ausbildung (sogenannte SPiA) tätig. Sie absolvieren auf Tertiärstufe eine duale Ausbildung, wobei das BWH der Praxispartner der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) sowie diverser weiterer Höherer Fachschulen ist. Die Studierenden leisten wertvolle Arbeit direkt an der Basis und werden in ihrer Ausbildung eng begleitet. Neben der persönlichen Begleitung durch eine:n Praxisausbildende:n auf der Gruppe sind auch einzelne übergreifende Anlässe fester Bestandteil des Ausbildungskonzepts – darunter auch ein SPiA-Ausflug. Dieser wird von der Ausbildungsverantwortlichen organisiert, mit dem Hauptziel, Einblicke in verwandte Berufsfelder zu ermöglichen.

Einblick beim wichtigsten Kooperationspartner
Dieses Jahr besuchten die SPiA des BWH Anfang April den Kinder- und Jugenddienst (KJD) der Stadt Basel – den wohl engsten Partner des BWH. Der KJD steht als zuweisende Behörde hinter

allen Platzierungen, welche aus dem Kanton Basel-Stadt erfolgen. Die Studierenden erhielten ein gutes Bild davon, welche Prozesse einer Platzierung vorausgehen und wie es zum Entscheid kommt, ob ein Kind platziert wird oder nicht. Dies schuf ein tieferes Verständnis für die Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Kooperationspartners – eine wichtige Grundlage für eine gute Zusammenarbeit.

Peer-to-Peer-Lernen auf Augenhöhe
Das Besondere an diesem Ausflug war, dass er ein eigentlicher Peer-Anlass war: von Studierenden für Studierende. Die gesamte Präsentation und Vorstellung des KJD wurde von Studierenden des KJD übernommen – und mit Bravour gemeistert. Zudem nahmen auch die Studierenden der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) am Anlass teil – so kam es zu einem eigentlichen Dreiecksaustausch. Die KESB ist ebenfalls eine Behörde, mit welcher das BWH bei Platzierungen regelmässig zu tun hat.

Es war ein rundum gelungener Anlass. Wir nehmen wertvolle Erkenntnisse mit und sind gespannt, wohin uns der Ausflug im Jahr 2026 führen wird. ●

Julia Mehira
Stv. Bereichsleitung stationäre Pädagogik
und Ausbildungsverantwortliche

ZWISCHEN MÜNZWURF UND GEISSBOCK

Ein Nachmittag im Arbeitstraining zeigt: Zwischen Küchendienst, Münzwurf und einem freiheitsliebenden Geissbock steckt mehr als nur Alltag – es geht um Struktur, Zusammenhalt und neue Chancen.

Ein Schritt ins Unbekannte

Mittwochnachmittag im Waisenhaus. Es ist grau, die Luft kühl, ab und zu nieselt es leicht. Ich bin nervös. Nicht nur, weil ich nicht genau weiss, was mich erwartet – sondern auch, weil ich so etwas noch nie gemacht habe: eine Reportage. Ich bin KV-Auszubildende im dritten Lehrjahr und begleite heute das Team der Allgemeinen Dienste und die Jugendlichen des Arbeitstrainings / Time-outs (ATT). Schon im Vorfeld habe ich mir überlegt, welche Fragen ich stellen könnte – doch jetzt, wo ich hier bin, bin ich mindestens so nervös wie die Jugendlichen selbst.

In der Kammer des Schreckens

Gemeinsam mit dem Team der Allgemeinen Dienste besprechen wir kurz, wer was macht und wo am Nachmittag welche:r Jugendliche:r eingeteilt ist. Danach geht's in einen Raum mit einem Namen, der Respekt einflösst: die Kammer des



In der Schreinerei erwerben die Jugendlichen handwerkliche Fertigkeiten.

Schreckens. Der Name ist natürlich mit einem Augenzwinkern zu verstehen – aber ein kleines bisschen Nervenkitzel steckt doch drin. Ursprünglich wurde der Raum so genannt, weil dort über mehrere Jahre hinweg immer wieder alte Möbel abgestellt wurden – bis er irgendwann mehr einem Lager als einem Arbeitsraum glich. Hier wird entschieden, wer welche Aufgaben übernimmt. Freiwillige sind immer willkommen – aber wenn sich niemand meldet, muss das Schicksal entscheiden. Dabei werden verschiedene Lösungswege ausprobiert, wie mir später auch der Arbeitsagoge erklärt. So lernen die Jugendlichen spielerisch, wie man Konflikte fair lösen kann.

Eine Entscheidung per Münzwurf

Heute steht Abtrocknen in der Küche auf dem Programm. Keiner meldet sich freiwillig. ▶

Die Stimmung ist kurz angespannt. Also greifen sie heute zur Methode Münzwurf. Eine ATT-Teilnehmerin nimmt die Münze zur Hand, es wird lebhaft diskutiert, wer für Kopf und wer für Zahl steht. Der Arbeitsagoge wirft die Münze in die Luft, fängt sie mit geübter Hand, dreht sie um – und deckt sie auf. Die Entscheidung ist gefallen, das Gelächter gross. Ein Moment voller Leichtigkeit inmitten des strukturierten Alltags.

Ich begleite den Jugendlichen, den das Schicksal zum Küchendienst bestimmt hat. Draussen nieselt es leicht, drinnen ist es warm. Ich frage mich, warum diese Aufgabe so unbeliebt ist – Abtrocknen

Zu den Lieblingsaufgaben gehören ganz klar: Tiere versorgen, unterwegs sein für kleinere Aufträge und zum Schrottplatz fahren. Besonders beliebt: Jacki, der Geissbock. Ein eigenwilliger Charakter mit Freiheitsdrang. «Er bricht ab und zu aus», erzählt mir ein ATT-Teilnehmer grinsend. Jacki erkundet das Waisehuus-Areal gerne auf eigene Faust und kennt sich inzwischen besten aus.

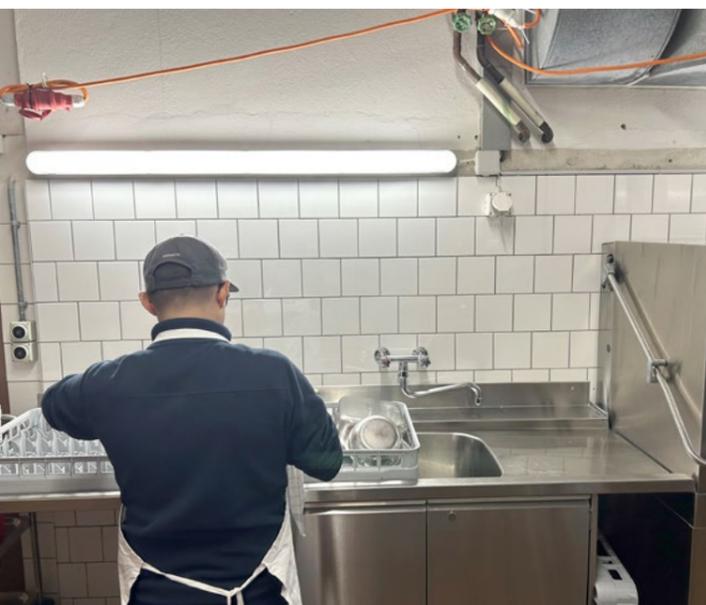
Ehrlich arbeiten, ehrlich wachsen

Mir wird deutlich, wie vielschichtig die Rolle des Arbeitsagogen ist. Die Arbeit mit Jugendlichen ist herausfordernd – aber gerade darin liegt auch ihre besondere Erfüllung. Im ATT entsteht eine Dynamik, die Veränderung möglich macht. Wer gemeinsam arbeitet, kann sich nicht dauerhaft verstellen. Die Jugendlichen zeigen, wer sie wirklich sind. Das eröffnet dem Team der Allgemeinen Dienste die Möglichkeit, genau dort anzusetzen, wo Unterstützung gebraucht wird. Es entsteht ein Miteinander, in dem ehrlich, direkt und ohne Maske gelernt wird – voneinander und miteinander.

Am Ende des Nachmittags kehre ich ins Verwaltungsgebäude zurück. Mir wird klar: Trotz aller Herausforderungen – oder vielleicht gerade deswegen – habe ich heute vor allem eines gesehen: Hier wird der Spass grossgeschrieben. Es wird gelacht, geneckt, manchmal diskutiert – aber immer gemeinsam. Und genau das bleibt bei mir hängen: Wenn der Alltag Raum für Freude lässt, wächst auch der Mut, neue Wege zu gehen. ●

Sina Jüni

KV-Auszubildende



Abtrocknen in der Küche ist bei den Jugendlichen nicht beliebt.

klings doch eigentlich ganz unkompliziert. Aber bald wird mir klar: Es geht nicht um die Tätigkeit selbst. Viele der Jugendlichen schätzen die Arbeit draussen – die Bewegung, das Wetter, die frische Luft – und vor allem: das Zusammensein mit den Kolleg:innen. In der Küche ist man für sich allein. «Langweilig», meint der Jugendliche.

Ein Ort für Orientierung und Gemeinschaft

Während er die Gläser trocknet, erzählt er mir, was das ATT für ihn bedeutet. Das Arbeitstraining bietet eine klare Tagesstruktur, Lernfelder, Bewegung, Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Vor allem aber: Es gibt einem das Gefühl, nicht allein zu sein. Viele der Jugendlichen hier kennen den Abbruch, sei es von der Schule oder der Lehre. Das ATT hilft ihnen, zurück in einen geregelten Alltag zu finden und sich selbst wieder neu zu orientieren.



Jacki erkundet das Waisenhaus-Areal gerne auf eigene Faust.



Der NAGS-Kurs kombiniert Theorie und Praxis

GESTÄRKT FÜR DEN UMGANG MIT AGRESSIONEN

Der NAGS-Kurs schult pädagogische Mitarbeitende, wie sie mit herausforderndem Verhalten professionell und sicher umgehen können und kombiniert dafür praxisnahes Wissen mit körperlichen Techniken.

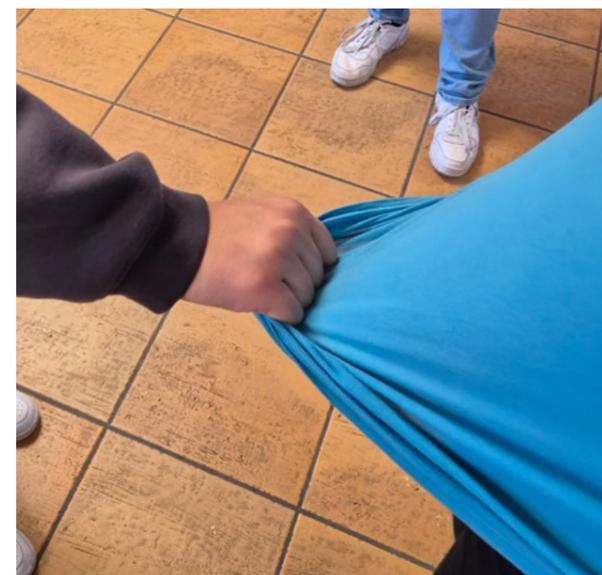
Aggression als Teil menschlicher Entwicklung
Aggression ist eine Form des menschlichen Verhaltens. Sie gehört zu unserer Spezies genauso wie Liebe, Interesse oder Neugier. Auch wenn in der heutigen Zeit solches Verhalten sozialisationsbedingt als unerwünscht gilt. Alle Kinder kommen mit den gleichen Basisemotionen zur Welt: Freude, Ekel, Verachtung, Traurigkeit, Überraschung/Neugier, Angst und Wut. Aggressionen werden in der Regel von den letzten beiden genährt. In den ersten Jahren ihrer Entwicklung lernen Kinder, ihre Emotionen zu erkennen, einzuordnen und schliesslich zu kontrollieren. Einerseits verlaufen diese Lernprozesse nicht linear und nicht bei allen Kindern gleich. Andererseits gibt es viele Faktoren, die diese Lern- und Entwicklungsprozesse begünstigen oder behindern.

Herausforderungen im Alltag der Kindergruppen

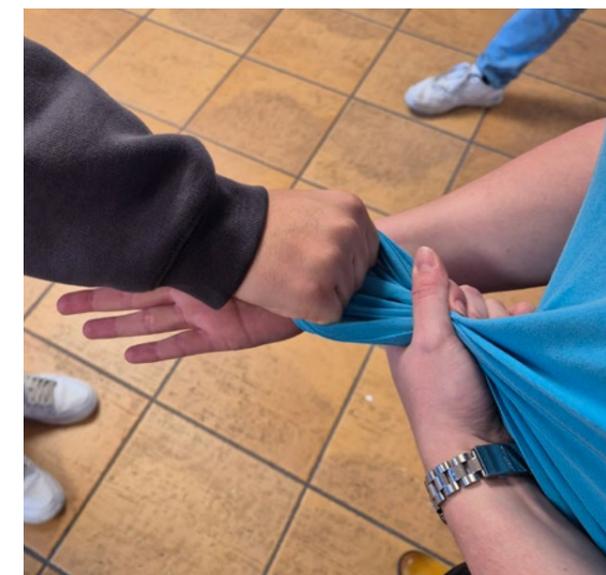
Auf den Kinderwohngruppen des Waisenhauses leben viele Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen – und mitunter dadurch herausforderndes Verhalten zeigen. In der Tagesstruktur Spezialangebote (SpA) werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut; viele von ihnen haben Diagnosen aus dem Autismus-Spektrum. Obwohl die Teams der verschiedenen Kindergruppen (sei es im Kinderhaus Gellert oder auf dem Areal Theo 7) und der Tagesstruktur SpA im Alltag nichts miteinander zu tun haben und grundsätzlich zu unterschiedlichen Geschäftsbereichen gehören, haben sie eines gemeinsam: Sie haben regelmässig mit herausforderndem und aggressivem Verhalten ihrer «Schützlinge» zu tun.

Belastung für Mitarbeitende und Verantwortung des Arbeitgebers

Auch wenn man weiss, dass diese Arbeit sinnvoll ist und man grundsätzlich Freude an der Arbeit mit Kindern hat, können Konfrontationen mit verschiedenen Ausprägungen von Gewalt seitens der Kinder und Jugendlichen Spuren bei den Mitarbeitenden hinterlassen: sowohl emotionale als auch ganz reale – etwa Kratzer, blaue Flecken usw. Es liegt in der Verantwortung des Arbeitgebers, für Schutzmassnahmen zu sorgen. Auch wenn im Waisenhaus ein Konzept zum Umgang mit Gewalt sowie für Notfallszenarien existiert, ist Wissen die beste Präventionsmassnahme. ►



Das Erlernen der Griffe erfordert Übung



NAGS-Kurse im Jahr 2025

Im Jahr 2025 wurden für die Teams aller Kinderwohngruppen sowie für das Team der Tagesstruktur SpA jeweils dreitägige Kurse in Aggressionsmanagement organisiert. Drei Durchführungen gewährleisteten, dass beinahe alle Mitarbeitenden dieser Teams daran teilnehmen konnten. Zwei sehr kompetente Trainer:innen des Vereins NAGS (Netzwerk Aggressionsmanagement im Gesundheits- und Sozialwesen) vermittelten den Teilnehmenden mit viel Engagement, Witz, Verständnis und Fachwissen Inhalte zum Thema. Dabei ging es vertieft um Gruppendynamiken und Eskalationskurven und um die Einordnung der sogenannten «negativen» Emotionen in die Gesamtstruktur von Emotionen und Grundbedürfnissen. Weiter um Gewalt als Reproduktionsverhalten und Aggression als ursprünglich lebensnotwendige Überlebensstrategie, sowie um Früherkennung der Risikofaktoren und Prävention.

Praxisnah und bewegend

Dazwischen konnte konkret geübt werden, wie man körperliche Angriffe abwehrt, sich aus Griffen befreit oder – bei Bedarf – ein Kind, das sich selbst oder andere gefährdet, fixiert. All das, ohne dem Kind weh zu tun oder es zu verletzen. Im Kartäuseraal ging es während dieser drei Tage also ziemlich

zur Sache: Einerseits sportlich – man konnte nicht einfach sitzen und zuhören, man musste sich viel bewegen. Andererseits lustig – denn die Griffe sind knifflig, für die Teilnehmenden neu, und man stellte sich oft ungeschick an, bis es funktionierte. Zum Glück nahmen das alle mit Humor. Teilweise war es auch emotional – denn einige Mitarbeitende wurden gedanklich in unangenehme oder bedrohliche Situationen zurückversetzt, die sie bereits erlebt hatten, und waren dadurch erneut emotional betroffen. Den Trainer:innen gelang es jedoch stets, alle Situationen aufzufangen.

Rückblick und Wirkung

Der Kurs wurde von allen einstimmig als sehr bereichernd und Orientierung gebend erlebt. Gerüstet mit theoretischen Inputs und neu erlernten Skills blickten die Teilnehmenden jeweils äusserst positiv auf die drei Kurstage zurück – und die gute Stimmung war zum Abschluss deutlich spürbar. Als toller Nebeneffekt lernten sich zudem Teams besser kennen, die zwar nahe beieinander arbeiten, sich im Alltag aber selten begegnen. Das ist hilfreich für ein vernetztes Denken und ebnet Wege bei Übertritten. ●

Julia Mehira

Stv. Bereichsleitung Stationäre Pädagogik

«ICH MAG DIE VIELFALT - KEIN TAG IST WIE DER ANDERE»

Seit Dezember 2024 verantwortet Rebekka Bucher den Bereich Immobilien, Betrieb und Kultur im Waisenhaus. Im Interview spricht sie über ihre Motivation, die Herausforderungen im Alltag und welche Bauprojekte aktuell und künftig auf der Agenda stehen.



Die Fassadensanierung ist eines der vielen Projekte, die von Rebekka Bucher begleitet werden.

Rebekka, was hat dich dazu motiviert, diese Stelle anzunehmen?

Als ich auf die Stellenanzeige gestossen bin, war ich noch fest bei einer Baugenossenschaft angestellt. Schon beim ersten Lesen hatte ich das Gefühl: Das passt. Im Kennenlerngespräch wurde dieses Gefühl bestätigt – viele Aufgaben waren mir vertraut, gleichzeitig boten sich neue, spannende Herausforderungen, etwa die Verantwortung für die Grossküchen und die Hauswirtschaft. Gerade das Unbekannte hat meine Neugier geweckt und meinen Wunsch gestärkt, mich fachlich weiterzuentwickeln.

Zudem motivierte mich die sinnstiftende Aufgabe, durch sichere Infrastruktur und funktionierende Gebäude einen wichtigen Beitrag zum Wohl der Kinder und Jugendlichen zu leisten – an einem geschichtsträchtigen Ort mit historischen Liegen-schaften in wunderschöner Lage.

Wie sieht deine Aufgabe im konkreten Alltag aus?

Ich erkläre meine Rolle gerne mit dem Bild der drei Hüte, die ich täglich trage: Teamleitung, Bereichs-leitung Immobilien & Betrieb und Mitglied der Geschäftsleitung.

Als Teamleiterin des Allgemeinen Dienstes geht es mir darum, gute Rahmenbedingungen für mein Team zu schaffen. Reparaturen, Anschaffungen, Unterhalt der Aussenanlagen – das alles läuft über diesen Bereich.

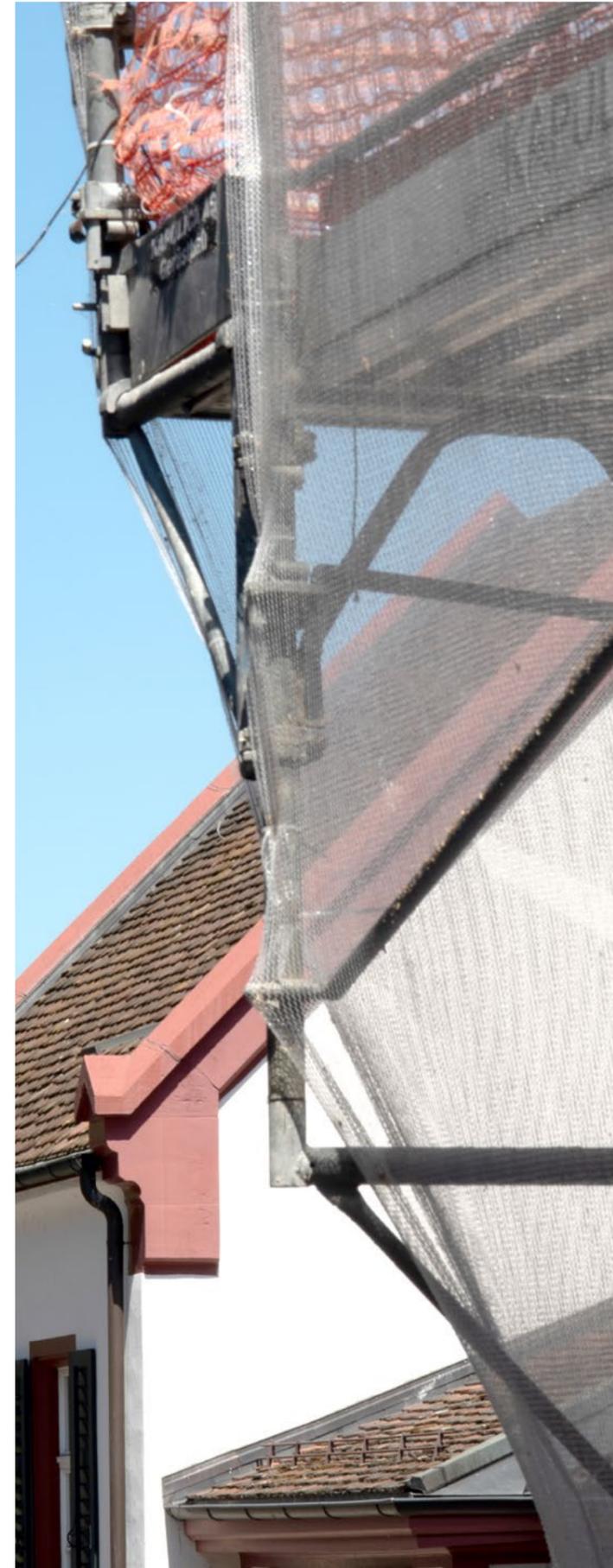
Als Bereichsleiterin Immobilien & Betrieb bin ich für den reibungslosen Ablauf in und rund um die Gebäude zuständig. Dazu gehören auch die zwei Grossküchen und das Hauswirtschaftsteam – hier bin ich direkte Ansprechperson für die jeweiligen Teamleitungen.

Und als Mitglied der Geschäftsleitung bringe ich die Perspektive meines Bereichs in strategische Fragen ein und gestalte die Weiterentwicklung der Organisation aktiv mit.

Ein grosser Teil meines Alltags ist daher geprägt von Besprechungen und koordinierenden Tätigkeiten. Dabei geht es oft darum, übergeordnete Prozesse, Schnittstellen und bestehende Abläufe gezielt zu hinterfragen, und wo sinnvoll zu vereinfachen oder zu vereinheitlichen. ►



Die Renovation der denkmalgeschützten Gebäude ist aufwendig und anspruchsvoll.



Welche Projekte beschäftigen dich zurzeit am meisten?

Aktuell begleite ich diverse Fassadensanierungen, darunter auch die der Kirche. Hier werden wir vom Architekturbüro Reichert unterstützt, das in engem Austausch mit der Denkmalpflege steht. Parallel dazu läuft die Auflösung des Wärmeverbunds Theodor, was mit einem Wechsel zum Fernwärmenetz der Stadt Basel einhergeht. Ein Dauerbrenner ist das Thema Brandschutz. Auch dieses Thema wird wie ein Projekt aufgegleist: Welche Unterlagen sind vorhanden? Welche Dokumente und Schulungen müssen aktualisiert und ergänzt werden?

Welche Projekte sind in naher Zukunft noch geplant?

Im Jugendwohnhaus (Gruppen Orion und Sirius) ist ein Ersatz der Küchen und im Kinderhaus die Sanierung der Dachgauben geplant. Auf dem Areal Theo 7 müssen das Tiergehege und der Stall erneuert werden. Bei der Liegenschaft im Gellert braucht es zuerst eine Zustandsanalyse, um kurz-, mittel- und langfristige Sanierungsmassnahmen gezielt planen zu können. Dazu kommen organisatorische Projekte wie die Optimierung des Pikettprozesses. Weiter braucht es ein Tool zur Dokumentation der Wartungen, ein überarbeitetes Schlüsselmanagement sowie neue Konzepte für die Garten- und Umgebungspflege und für das Energiemanagement.

Was gefällt dir besonders an deiner Tätigkeit hier im Waisenhaus?

Ich mag die Vielfalt – kein Tag ist wie der andere. Es gibt viel Gestaltungsspielraum und Verantwortung, und ich schätze es sehr, dass ich aktiv an der Entwicklung der Organisation mitwirken kann. Besonders gefällt mir die Zusammenarbeit mit meinem motivierten Team – das gemeinsame Hinterfragen und Weiterentwickeln von Strukturen und Abläufen.

Und natürlich ist es immer wieder ein Highlight, bei der täglichen Arbeit die Lebendigkeit der Kinder und Jugendlichen zu erleben – ihre Energie und Freude machen den Job besonders bereichernd.

GEKOCHT MIT LEIDENSCHAFT

Zwei Küchenteams, ein gemeinsames Ziel



Team Küche Gellert: Erwin Beeler (Küchenchef), Gurwinder Singh (Lernender), Denny Matthias (stv. Küchenchef)

Küche Gellert: 230 Mahlzeiten – täglich frisch gekocht

In der Grossküche Gellert bereiten zwei ausgebildete Köche und ein Lehrling täglich rund 230 Mahlzeiten zu – für vier verschiedene Einrichtungen mit ganz unterschiedlichen Gruppen, von Kleinkindern über Schulkinder bis hin zu Mitarbeitenden.

Planung mit Konzept – aber nicht dogmatisch

Die Speiseplanung orientiert sich am Standard von Fourchette verte – mit einem Fokus auf pflanzliche Eiweissquellen wie Hülsenfrüchte. Was anfangs vor allem bei den Kindern für Stirnrünzeln sorgte (Kichererbsen? Linsen?), ist inzwischen der Renner: Das Kichererbsen-Curry wird nachbestellt, die Linsenlasagne erlebt einen kleinen Boom. Wie man so schön sagt: Man muss etwas 14 Mal probieren, bevor man es wirklich mag. Zu den zeitlosen Favoriten gehören Spaghetti, Chicken Nuggets und selbstgemachte Burger.

Regional, saisonal – und so nachhaltig wie möglich

Das Team achtet auf Regionalität und Saisonalität, soweit das Budget es zulässt. Das Fleisch stammt vom lokalen Anbieter Jenzer. Gemüse wird möglichst in Bioqualität bezogen – allerdings bringt das Herausforderungen mit sich: Im Sommer verderben empfindliche Bioprodukte schnell, ein eigener Gemüsefrigo wäre daher dringend nötig, um Verluste

zu vermeiden und nachhaltiger wirtschaften zu können.

Individualisierte Ernährung wird zur Herausforderung

Ob Zwiebelunverträglichkeit, vegane Diät oder salzfreie Kost für Kleinkinder – das Küchenteam meistert täglich eine Vielfalt an Sonderwünschen. Die Hauptzielgruppe: die Kinder. Doch auch vom Personal kommen nicht selten spezielle Wünsche – obwohl à la carte hier natürlich nicht möglich ist. Die zunehmende Individualisierung ist spürbar.

Wenn der Strom ausfällt und der Fisch tropft...

Herausforderungen gibt es viele: Krankheitsausfälle, spontane Umplanungen – oder ein kompletter Stromausfall. Dann wird aus einem geplanten Menü schnell ein improvisiertes Waldfest mit Würsten vom Grill.

Feedback? Ja bitte – auch wenn's nicht immer schmeichelt

Die Kinder geben direkt Feedback – manchmal sogar auf dem Gang. Gutes Lob ist selten, Kritik kommt dafür umso schneller. Zu grosse Salatblätter, Naturjoghurt ohne Geschmack – es wird nichts zurückgehalten. Dennoch nimmt das Team die Rückmeldungen ernst und nimmt, wenn immer möglich, Ideen auf. ●

Jeden Mittag wird in unseren Einrichtungen frisch gekocht. Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass täglich hunderte Mahlzeiten auf den Tisch kommen? Zwei Grossküchen gewähren Einblick in ihren spannenden Alltag.

Küche Theo 7: Täglich 240 Mahlzeiten für kleine und große Gäste

In der lebendigen Grossküche auf dem Areal des Waisenhauses entstehen täglich rund 240 Mittagessen und 30 bis 40 Abendessen – für eine bunte Vielfalt an Empfänger:innen: von der Kita über die Wohngruppen und Tagesstrukturen bis zum Café Klostersgärtli.

Gesunde und kindgerechte Küche – das Ernährungskonzept im Waisenhaus

Der Küchenalltag hat es in sich: Zeitdruck, Organisation, Hygienevorgaben, technische Hürden – und das alles im Rahmen eines klar definierten Budgets. Wöchentlich werden rund 125 Kilogramm Lebensmittel und 100 Kilogramm Milchprodukte verarbeitet – pro Jahr ergibt das über 10 Tonnen. Daraus zaubert das Team mit viel Know-how und Herzblut täglich frische Mahlzeiten.

Herausforderungen im Küchenalltag

Gekocht wird hier nicht einfach drauflos: Die Küche arbeitet nach dem Ernährungskonzept Fourchette verte und den Prinzipien der Gastronomie Zukunft Basel. Das bedeutet: gesund, ausgewogen, saisonal – und trotzdem kindgerecht und schmackhaft. Kein Wunder, dass Spaghetti mit Tomatensauce zu den unangefochtenen Lieblingsgerichten der Kinder zählen, dicht gefolgt von Klassikern wie

«Ghacktes mit Hörnli» oder – für Abenteuerlustige – dem würzigen Bami Goreng.

Familiäres Miteinander im Team

Zuverlässigkeit, Vertrauen und ein familiäres Miteinander sind dem Team besonders wichtig. Unterstützt wird die kleine 4-köpfige Küchencrew regelmässig von einem Zivildienstleistenden und Jugendlichen im Timeout – in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagogik.

Kraft schöpft das eingespielte Frauenteam in der Freizeit beim Salsa-Tanzen, Velofahren, Lesen oder in der Natur. Vielleicht ist es genau dieser Ausgleich, der ihnen Tag für Tag Energie, Humor und Hingabe für ihre Arbeit schenkt. Denn eines ist klar: Was hier auf den Teller kommt, ist mehr als nur Essen – es ist ein Stück gelebte Fürsorge. ●

Zwei starke Teams, klare Abläufe und viel Liebe zum Detail sorgen täglich dafür, dass unsere Kinder und Jugendlichen gut versorgt sind.

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden der Grossküchen für ihren wertvollen Beitrag!

Rebekka Bucher

Leitung Immobilien, Betriebe & Kultur



Heidi Gherardi (links) leitet mit ihrer Stellvertreterin Sengül Kaya den Bereich Gastro am Standort Theo 7.

TAGESFERIEN VOLLER ABENTEUER UND SPASS!

Die Tagesferien der Tagesstruktur Theodor sind bei Kindern und Eltern beliebt.

In den diesjährigen Winter-Tagesferien hatten die Kinder die Möglichkeit, unvergessliche Erlebnisse in der Natur und beim Kochen zu sammeln. Ein besonderes Highlight war unser Ausflug in die Lange Erlen, wo wir ein grosses Feuer entfachten. Die Kinder entdeckten im Wald zahlreiche faszinierende Insekten. Sie waren begeistert, die Natur zu erkunden, und hatten viel Spass beim gemeinsamen Grillieren.

Ein weiterer aufregender Tag führte uns ins Schwimmbad. Dort konnten sich die Kinder im Wasser austoben. Das Planschen und Spielen sorgte für grosse Freude und viel Gelächter. Die Kinder hatten auch die Möglichkeit, ihrer Kreativität

beim Basteln freien Lauf zu lassen, und gemeinsam mit ihnen bereiteten wir köstliche Gerichte wie Spaghetti und Pizza zu.

Das Waisenhaus bietet während insgesamt vier Wochen im Jahr Tagesferien für Kinder ab dem ersten Kindergarten bis zur zweiten Primarstufe an. Die Tagesferien werden vom Team der Tagesstruktur organisiert und sind bei Kindern und Eltern sehr beliebt. Viele Kinder aus dem ganzen Kanton nehmen regelmässig an diesem Angebot teil. Teilweise sind die Wochen einem bestimmten Motto gewidmet, zu dem passende Aktivitäten angeboten werden. Es finden auch immer wieder Kooperationen mit dem Sportamt des Kantons Basel-Stadt statt.

Diese Ferienwochen sind eine grossartige Gelegenheit für die Kinder, neue Freundschaften zu schliessen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und unvergessliche Abenteuer zu erleben! ●

Jasmin Meister
Pädagogische Leitung Tagesstruktur



KINDERSICHT

Die Beiträge für die Waisehuus-Zytig werden grösstenteils von Mitarbeitenden des Waisenhauses verfasst, aber nicht ausschliesslich. Von unserer jüngsten «Mitarbeiterin» mit dem Namen Elina stammt dieses Bild, das ihre Kitaleiterin in ihrem Haus zeigt. Elina ist 4 Jahre alt und besucht die Kita im Waisenhaus, eine von vier Kitas, die zum Bürgerlichen Waisenhaus gehören. ●

JOHANNIFEST

Das Basler Marionetten Theater zog am Johannifest die Kinder in seinen Bann. Auch dieses Jahr konnte der Traditionsanlass bei schönstem Sommerwetter begangen werden. Bei den Kindern besonders beliebt: Hot Dog und Glace. ●



FEMMES-TISCHE STATT STAMMTISCHE

Mit den Femmes-Tischen beteiligt sich die Elternberatung BS neu zweimal jährlich an einem bewährten Angebot des Zentrums für Frühförderung, das sich explizit an Frauen mit Migrationserfahrung richtet. Femmes-Tische sind moderierte Gesprächsrunden zu den Themen Gesundheit, Familie und Integration, bei denen der Austausch von persönlichen Erfahrungen im Zentrum steht. Sie finden an verschiedenen Orten und in verschiedenen Sprachen statt.

Die Teilnahme an den Gesprächsrunden ist niederschwellig, kostenlos und benötigt weder Vorkenntnisse noch eine Anmeldung. Während der Femmes-Tische wird eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten. Die Femmes-Tische in der Elternberatung finden auf Deutsch statt. ●



Weitere Informationen:
<https://baslerfamilien.info/kurse/angebote/femmestische>



Bürgerliches Waisenhaus Basel
Theodorskirchplatz 7
4058 Basel



www.waisehuus.ch

Eine Institution der
bgbasel
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL